

# Unzmarkt jetzt auch ei

Unzmarkt-Frauenburg: Bürgerinitiative macht nun gegen einen vierspurigen Ausbau mobil. Die Bevölkerung will keine Transitstrecke durch den Ort. Die Gemeinde wird damit zum 16. „gallischen Dorf“, das Widerstand leistet.

WOLFGANG PFISTER

**A**m 17. Oktober wurde im Festsaal der Marktgemeinde Unzmarkt-Frauenburg eine Informationsveranstaltung der Bürgerinitiative Unzmarkt-Frauenburg abgehalten. Die Organisatoren konnten dazu ca. 130 Besucher willkommen heißen. Bisher forderte die Bevölkerung in Konkordanz mit der Gemeindeführung „nur“ eine Verlängerung der Unterflurtrasse im Westen und Osten des Ortes. Jetzt geht es um die Verhinderung eines vierspurigen Ausbaues der S 36.

Unzmarkt ist einer von 16 Orten, in denen sich Bürgerinitiativen gegen das von der Asfinag geplante Straßenausbauprojekt S 36/S 37 stemmen. Es

wird befürchtet, dass es durch den Lückenschluss zu einer Transitlawine ungeahnten Ausmaßes durch das Murtal kommen könnte. Untermauert wird dies von den Gegnern durch zahlreiche Studien und anschauliche Beispiele sowie echte Horror-Szenarien.

Nach der Begrüßung durch den Sprecher der Bürgerinitiative, Günther Abraham, referierte Bernhard Strohmeier, Vorstand der Bürgerinitiative Mariahof über das Thema „Transit in Europa“. Parallel dazu wurden anhand eines Filmes und von Fotos die landschaftlichen Reize von Unzmarkt-Frauenburg und Umgebung gezeigt sowie Zukunftsszenarien gezeichnet, die durch den Lückenschluss zwischen Wien und Klagenfurt entstehen könnten. „Wenn das kommt“, so Strohmeier, „erleben wir hier die Hölle!“

Dr. Gerhard Sprintschnik beschäftigte sich mit der „Schadstoffbelastung durch den Straßenverkehr“. Als Chemiker warnte er davor, „dass wir zum Auspuff Europas werden“. Für Dr. Gerhard Sprintschnik ist die Globalisierung „die Ursache allen Übels“.



Im Festsaal der Marktgemei

Der praktische Arzt Geigl schilderte die Augen von Lärm, Feinstsonstigen negativen Si drücken im Bereich w frequentierten Durch ßen. Geigl zeigte die heitsschädigende Wirk und spannte den Bogen zum Thema Lebensqua



Bernhard Strohmeier.



Dr. G. Sprintschnik.



Dr. Horst Geigl.



Gabi Kirchner.



Horst Kien

**S 36 - WAS NUN?**

Mit Unzmarkt-Frauenburg ist eine weitere Gemeinde zum „gallischen Dorf“ gegen den Ausbau geworden.



Foto: Pfister

◀ **BGM. EBERHARD WALLNER**

war als Beobachter anwesend. Er spricht sich nach wie vor eine tragbare Lösung zur Unterführung des Ortes aus.



Foto: Pfister

◀ **VIZEBGM. DI KARL SACKL**

verteidigte den Standpunkt der Gemeinde. Gibt es eine schweigende Mehrheit für den Ausbau?

# „gallisches Dorf“



Frauenburg informierte die Bürgerinitiative die Bevölkerung. Fotos: Pfister

Gabi Kirchner stammt aus dem Tiroler Inntal. Heute lebt sie mit ihren Kindern bei ihrem Lebensgefährten in Friesach, wo sie nach ihren Aussagen „zum ersten Mal in meinem Leben richtig Luft“ gekriegt hat und deshalb vor einer Verharmlosung des Themas Transitstrecke warnt.

Den Schlusspunkt als Vortragender vor der folgenden hitzigen Diskussion setzte Horst Kienberger, Mitglied der Bürgerinitiative Teufenbach. Seinen Aussagen nach gehe die Verkehrsplanung eindeutig zu Lasten der Region. Er sagte: „Wir wollen durch unser Engagement Einfluss nehmen!“



Vortragende und Organisatoren bezeichnen den Ausbau als „Wahnsinnsprojekt“.

## STIMMEN UND REAKTIONEN

# Was unsere Politiker dazu sagen . . .

Die Murtaler Zeitung hat steirische Politiker um ihre Stellungnahme zur Causa S 36/S 37 sowie den Forderungen der Bürgerinitiativen gebeten:

SPÖ und ÖVP sind sich im Land einig, was den Ausbau der S 36/S 37 betrifft. Moniert wurden die Pläne lediglich von Landesrat Wegscheider. Aus dem Büro der Landesrätin Edlinger-Ploder war zu hören: „Ich nehme zur Kenntnis, dass die Gegenwehr erheblich ist. Wer allerdings den Bürgern einredet, dass lokale Umfahrungen aus dem Landesbudget heraus mittelfristig zu finanzieren sind, redet den Leuten Falsches ein.“

LABg. Kolar wies darauf hin, dass sie bereits 2006 gemeinsam mit dem damaligen NRBg. Gradwohl auf die Problematik aufmerksam gemacht habe. Jetzt sei es zu spät für Einwendungen. NRBg. Grillitsch hat sich immer für einen Ausbau eingesetzt: Er sieht im Straßenausbau mehr Chancen als Risiken für die Region.

**LR Mag. Kristina Edlinger-Ploder will keine falschen Hoffnungen auf Umfahrungen aus dem Landesbudget erwecken.**

Foto: MZ-Archiv



**LABg. Gabriele Kolar meint, dass die Einwände der Betroffenen zu spät kommen. Es gibt bereits eine gültige UVP.**

Foto: MZ-Archiv

**NRBg. Fritz Grillitsch warnt vor einer Null-Lösung. Wenn der Ausbau nicht erfolge, sei das dafür bereitgestellte Geld futsch.**

Foto: MZ-Archiv



**NRBg. Wolfgang Zanger empfiehlt, die Sorgen und Ängste der Bevölkerung ernst zu nehmen.**

Foto: MZ-Archiv



STOP dem Verfall der Landesstraßen. Damit Sie auch morgen noch gut ankommen!

